

# Erfahrungsbericht: Sommersemester an der Universität in Caen

## Vorbereitung

Da das Semester für mich gleich Anfang Januar begonnen hat, hatte ich im Vorhinein schon geplant, keine Prüfungen im Wintersemester in Würzburg abzulegen, stattdessen hatte ich das Wintersemester hauptsächlich für meine Zulassungsarbeit und Blockseminare genutzt. Über diese Planung war ich bei meiner Ankunft in Caen auch froh, da ich neben dem großen organisatorischen Aufwand keine Zeit mehr gehabt hätte, für Prüfungen zu lernen und dann nochmal nach Deutschland zurückzufahren, um diese abzulegen.

Bei Fragen, die sich bereits im Vorhinein ergeben hatten, habe ich mich immer auch an das Carré international in Caen wenden können, welches auch in der Anfangsphase in Uni in Caen zur Hilfe bei der Organisation bereitsteht. Weiterhin haben mir auch besonders die Erfahrungsberichte meiner Vorgänger geholfen, um einiges bereits im Vorhinein zu planen und mich auf anderes bereits einzustellen.

## Gepäck

Eines der wichtigsten Kleidungsstücke war meine Regenjacke, die mir immer gut gedient hat, wenn es zum Beispiel von einem Moment zum nächsten angefangen hat zu regnen, was hier schon häufiger vorgekommen ist, oder auch gegen den Wind, der hier doch sehr viel stärker ist, als in Würzburg. Ansonsten sollte man für die verschiedenen Wettersituationen im Sommersemester Kleidung zur Verfügung haben. Da ich auch Besuch aus Deutschland bekommen habe, hatte ich das Glück, einiges an Wintersachen gegen aus Deutschland mitgebrachte Sommerkleidung eintauschen zu können. Als Unterkunft für Besuch kann ich übrigens das Séjours & Affaires empfehlen, das ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis bietet.

## Ankunft

Nach Bezug des Zimmers in der Uni war ich direkt beim Carré international (Maison des langues, bâtiment I), wo auch die Kurspläne mit Zeit und Ort aushängen. Dort habe ich die ersten Informationen erhalten, zum Beispiel auch zu Orientierungs- bzw. Informationsveranstaltungen. Neben dem Learning Agreement musste ich auch in diesem Gebäude die Inscription pédagogique für die UFR LVE abgeben, auf dem auch noch einmal die Kurse stehen, der aber nur für die Uni Caen bestimmt ist.

## Uni

Eingeschrieben habe ich mich in Sciences (um mein Mathematikstudium fortzuführen), HSS und LVE (für mein Drittfach Französisch). Normalerweise wird immer gesagt, dass man nur in zwei UFR eingeschrieben sein kann, aber am Ende war es wohl doch möglich, mich in drei einzuschreiben.

Ich habe verschiedene Übersetzungskurse (Thème und Version) auf unterschiedlichen Niveaus belegt. Für die Anrechnung ist hier Thème auf Niveau L2 (Licence 2 = 2.

Studienjahr) und L3 für Übersetzung 1 und 2 möglich. Die Kurse sind sehr empfehlenswert, da es kleine Kurse sind, in denen man gut arbeiten und auch über verschiedene Übersetzungsmöglichkeiten diskutieren kann. Ein weiterer Kurs, der mir sehr gut gefallen hat, vor allem hinsichtlich auf die Transparenz der Abschlussklausur, war Phonetik. Die Aufgabentypen und der Aufbau der Klausur wurden während des Kurses bereits bekannt gegeben – im Gegensatz zu allen anderen Kursen, wo man nicht genau wusste, was einen erwartet. An Prüfungsarten gibt es wie in Würzburg das Spektrum von QCM (Multiple-Choice-Klausur) bis Textverfassen, allerdings gibt es in den meisten Kursen auch Zwischenprüfungen (CC oder partiels). Ansonsten sollte man aber seinen Stundenplan nicht mit Kursen überladen, da die meisten Kurse in Würzburg nützlicher sind.

## Wohnen

Während der Einschreibung in die Uni konnte man angeben, ob man ein Zimmer in der Uni möchte (ca. 250€ pro Monat, wichtig: die Gesamtsumme muss bereits vor Semesterbeginn vollständig überwiesen werden). Mein eigentlicher Plan war es, über die Organisation LIEN ein Zimmer bei einem Senioren zu finden, allerdings konnte sie mir nicht garantieren, etwas für mich ausfindig zu machen und daher erschien mir das Zimmer auf dem Campus als die sicherere Variante. Praktisch war es auf jeden Fall, um unkompliziert zu den Kursen und leichter in Kontakt mit den Mitstudierenden zu kommen, beispielsweise durch die Gemeinschaftsküche. Falls man gerne kocht, sollte man aber auf jeden Fall entweder ein paar Standarddinge mitnehmen oder darauf vorbereitet sein, diese in Frankreich kaufen zu müssen, da die Küche außer Herdplatten und Spülbecken nichts vorzuweisen hat. Oder man muss sich über die Restaurants universitaires für 3,25€ (entrée-plat-dessert) versorgen. Ansonsten waren die Zimmer auf Campus 1 alle mit Schrank, Regal, Bett, Tischen, Hocker, Kühlschrank und Minibad mit Dusche ausgestattet, also alles, was man so braucht. Leider gab es in meinem Zimmer kein WLAN, sodass ich mir einen Adapter kaufen musste, der mit dem Ethernetkabel vom Crous (unbedingt fragen, ob sie eines dahaben!) dann ein recht instabiles Internet lieferte. Bei Problemen kann man sich auch beim netten Accueil vom Crous melden, so habe ich in den ersten Tagen gleich nach Hilfe für das verstopfte Waschbecken gefragt und bereits am nächsten Tag wurde jemand vorbeigeschickt. Etwas unangenehm war allerdings, dass einmal das Wasser im ganzen Haus über einen ganzen Tag abgestellt wurde oder, dass Zimmerkontrollen, die zwar für bestimmte Wochen angekündigt wurden, aber auch in Abwesenheit der Bewohner durchgeführt wurden. Im Übrigen gibt es noch eine Laverie, wo man für 2,85€ seine Wäsche waschen kann.

Für die Wohnungsversicherung – in Frankreich obligatorisch - ist es nützlich bei der Société Générale, in der Filiale in Campusnähe, ein kostenloses Bankkonto zu eröffnen, da den Erasmusstudenten die Wohnungsversicherung dann geschenkt wird (dazu unbedingt die Wohnbescheinigung vom Crous mitbringen!). Ich habe das Konto unabhängig vom organisierten Gruppentermin durch die Organisation EIC eröffnet, sodass ich auch keine lange Wartezeit hatte (man muss allerdings erst ein Rendez-vous ausmachen). Wenn man lieber eine eigene Wohnungsversicherung abschließen möchte, braucht man nicht einmal mehr unbedingt ein französisches Bankkonto zu haben, da selbst die Caf inzwischen den Wohnungszuschuss auf ein deutsches Konto überweisen kann.

## Transfers

In Caen sind eigentlich alle Wege zu Fuß machbar. Da ich für meine Mathekurse auch zum Campus 2 musste, habe ich ein Fahrrad genutzt, um mir die Wahl zwischen einer halben Stunde Fußweg und Busticket zu ersparen. Ein Fahrrad kann man zum Beispiel relativ günstig im Maison du Vélo bekommen. Den Bus habe ich nur genutzt, um zur Schule, die in einem Ort weiter außerhalb lag, zu kommen, in der ich über das Programm Speak14 eine Fremdsprachenassistentenstelle hatte. Selbst wenn man nur für ein Semester bleibt, kann man im Carré international nach den Bewerbungsunterlagen fragen und falls zufällig eine Stelle freigeworden ist, kann man auch für die kurze Zeit dort arbeiten. Für alle, selbst diejenigen, die nicht auf Lehramt studieren, kann dies eine tolle Erfahrung sein.

## Einkaufsmöglichkeiten

In Campusnähe befindet sich ein kleines Carrefour-City, das sogar Sonntag vormittags geöffnet hat, aber relativ teuer ist. Zu erwähnen ist an dieser Stelle, dass allgemein Lebensmittel in Frankreich teurer sind (lustigerweise bis auf Lindt-Schokolade). Ansonsten findet am Freitag ein kleinerer und am Sonntag ein großer Markt statt, an dem ich vorzugsweise meine Wocheneinkäufe erledigt habe. Am Markt findet man neben regionalem Obst, Gemüse, Brot, etc. auch Essensstände mit Leckereien aus Marokko, la Réunion, Libanon und vielen mehr. Gleichzeitig findet man hier auch Flohmarktstände.

## Freizeit/ Kultur

Ein guter Tipp, den ich bereits in anderen Erfahrungsberichten gelesen hatte, war die Carte Atout Normandie, die es inzwischen praktischerweise auch als App gibt. Man bezahlt einmalig 10€ und bekommt damit zum Beispiel den Sport an der Uni (SUAPS) gratis (statt 30€), Kinogutscheine, man kann kostenlos an einem Erste-Hilfe-Kurs teilnehmen, etc. Die Aktivierung und Bezahlung der 10€ sind im Maison de l'Étudiant möglich.

Der SUAPS ist übrigens sehr empfehlenswert; ich habe dort verschiedenste Sportkurse (auch wenn anfangs gesagt wird, dass man sich lediglich zu zweien anmelden könne) ausprobiert, unter anderem auch Klettern, was so im Würzburger Unisport nicht möglich ist. Außerdem gibt es noch ein Schwimmbad, das zu bestimmten Zeiten für jeden frei zugänglich ist.

Die Organisation EIC organisiert zudem fast jedes Wochenende einen Ausflug, z.B. zum Mont Saint Michel, nach Étretat, Honfleur, Deauville, zu den Landungsstränden der Alliierten, etc. oder auch das Café Polyglotte, das immer im Maison de l'Étudiant stattfindet und durch verschiedene Tische organisiert ist, wo an jedem einzelnen eine andere Sprache gesprochen wird.

Außerdem habe ich über die Organisation einen „parrain“ zugeteilt bekommen, der mir zum Beispiel mit der Caf (Zuschüsse zur Miete unabhängig von Erasmus und Auslandsbafög) geholfen hat.

Bienvenue à Caen ist eine Organisation, bei der man sich auch melden sollte, wenn man gerne eine französische Gastfamilie kennenlernen möchte. Ich kann empfehlen, vorher im Internet nach den Präsenzzeiten zu suchen, anstatt auf gut Glück zum Rathaus zu gehen. Meine Gastfamilie hat am Meer gewohnt, daher habe ich sie am Anfang eher selten getroffen, an manchen Wochenenden haben sie mich aber mal zu Ausflügen mitgenommen und so habe ich einiges besichtigen und eine schöne Zeit mit der netten Familie verbringen können. Andere

Studenten hatten ihre Gastfamilie direkt in Caen und wurden zum Beispiel zum Abendessen oder mal auf einen Kaffee eingeladen.

Über die Kultur in Frankreich ist es noch wissenswert, dass meist später als in Deutschland gegessen wird, d.h. Restaurants, auch das Restaurant universitaire machen abends erst um 19 Uhr auf. Außerdem gibt es immer eine Vor-, eine Haupt- und eine Nachspeise sowie Brot, von dem man üblicherweise kleine Stücke abreist, anstatt wie von einem Sandwich abzubeißen. Ein weiterer Unterschied zu Deutschland sind die Bises zur Begrüßung, das heißt Küsschen links und Küsschen rechts (in anderen Regionen sind auch bis zu vier üblich).

## Fazit

Mir persönlich hat mein Aufenthalt in Caen sehr gut gefallen. Ich habe viel über die französische Kultur und auch über andere Kulturen durch den Austausch mit den Erasmusstudenten gelernt. Zudem habe ich über die Fremdsprachenassistenz auch zusätzliche Unterrichtserfahrungen sammeln können, zum Beispiel bezüglich des Teamteachings. Persönlich habe ich mich im Rahmen dieser Auslandserfahrung auch weiterentwickeln können. So bin ich beispielsweise viel gelassener geworden, was die Bürokratie anbelangt – alles braucht eine gewisse Zeit in Frankreich und manchmal ist es schwierig, den Zuständigen klar zu machen, was man möchte und dass sie wirklich dafür zuständig sind. Außerdem habe ich auch längere Lernpausen zu schätzen gelernt, um anschließend mit neuer Konzentration effektiver arbeiten zu können.